

Persische Basare

Autor(en): **Kellermann, Bernhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 7

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-755667>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PERSISCHE BASARE

VON BERNHARD KELLERMANN
AUFNAHMEN: LENE SCHNEIDER-KAINER



Eine Basarstraße in Kirman (Zentralpersien), der Stadt, die durch ihre Teppiche berühmt ist. Die Frauen – in Weiß gekleidet – sehen wie Gespenster aus. Man sieht auch eine schwarzgekleidete Dame – das ist die Mode aus Teheran!

Wundervoll und unvergeßlich sind die persischen Basare. Heute noch leben sie wie traumhafte Visionen in meiner Erinnerung: die Katakombenstädte von Kum, Ispahan, Jedd und Kirman. Sie sind erfüllt von Dämmerung, in die da und dort durch eine runde Oeffnung im Gewölbe die glühende Sonne einbricht. Sie sind erfüllt von Gewimmel, Arbeitslärm, Stimmengewirr und Gerüchen. Laden an Laden, Werkstatt an Werkstatt. Inmitten einer Pyramide von gleißendem Messing, Kupfer, Porzellan sitzen die Kaufleute. Häufig in fürstlicher Haltung wie Statuen, die großen Turbane auf den Schädeln, Bart und Fingernägel fuchsrot gefärbt. Es zischt und prasselt. Leckere Bissen von Hammelfleisch werden an Spießen über den glühenden Holzkohlen gebraten. Teig wird ausgerollt, Zucker gesponnen und gegossen. Hier wird gedrechselt. Die Drechsler setzen das Holzstück mit Hilfe eines Fidehbogens in Rotation, und das Eisen, das die Form geben soll, dirigieren sie geschickt mit den nackten Zehen. Dort schnurrt und surrt es wie eine Baßgeige. Ein Mann sitzt auf dem Boden und läßt die Sehne eines riesigen, straffgespannten Bogenschwirren. Mit dieser Sehne lockert er die Baumwolle, so daß sie wie Flaum wird. Es hämmert und dröhnt. Die Schmiede schlagen das rote Eisen.

Kamele schreien geradezu feierlich durch die alten Gewölbe, ganze Karawanen von Eseln und Maultieren mit ihren schweren Lasten, vornehme Reiter auf herrlichen Pferden, Gruppen tiefverschleierter Frauen. Ungezählte Tehhäuser liegen versteckt in der endlosen Tunnelstadt. Zuweilen treten die Diener auf die Straßen und schwingen einen kleinen Drahtkorb mit angeglühten Holzkohlen im Kreise durch die Luft, daß die Funken sprühen. Es ist die Kohle, die man zum Anzünden der Opiumpfeifen braucht.

Hier ist eine Kuppel, so groß wie eine Moschee, inkrustiert mit farbigen Kacheln. Es ist ein Kaufmannshof, angefüllt mit Ballen von Seide und Tuch. Eine plumpe Waage mit Steingewichten steht in der Mitte. Immer entdeckt man neue Gassen und Gewölbe in der Basarstadt.

Ispahan besitzt die größten Basare von Persien.



Kaufen Sie Tablette, Kannen, Krüge ...!
Messingbasar in Ispahan

Sie sind ein wahres Labyrinth, und obwohl ich sie täglich durchwanderte, entdeckte ich immer neue Gewölbe, Gassen und Höfe. Die alte Residenz der Könige aller Könige ist berühmt für ihre Metallarbeiten. Ganze Basarstraßen klingen wider vom Lärm der Hämmer. Das ist die Gasse der Gold- und Silberschmiede, die Schmuckschalen, Kannen in edlen, alten Formen anfertigen. Daneben hausen die Messingschmiede. Sie fabrizieren Samoware, Tablette, Schalen, Kannen, Ampeln, die weit über die persischen Grenzen hinaus geschätzt sind. Viele Kinder sind in diesen Werkstätten beschäftigt. Bei einem Messingschmied sah ich einen Jungen von fünf Jahren, der schon geschickt ziselierte. Das



Bild links: Berühmt sind die Kupfer- und Messingschmiede in Ispahan. Man beachte den kleinen Künstler in der Mitte des Bildes

Gefäß, an dem er arbeitete, reichte ihm bis an das Kinn.

Die Gasse der Kupferschmiede dröhnt, daß man es meilenweit hört. In einem Hof werden Stoffe mit Holzstempeln bedruckt. In einem anderen knüpfen Knaben und Mädchen hinter den Webstühlen Teppiche. Erstaunlich und unfassbar ist die Geschicklichkeit dieser raschen Kinderhände. Bottiche dampfen, halbnackte Männer mit blau und rot gefärbten Händen und Füßen eilen hin und her.

Unvergeßlich sind die Hennamühlen der alten Seidenstadt Jезд in Zentralpersien. Sie versorgen ganz Persien und eine Reihe benachbarter Länder des Orients mit diesem Farbstoff. Sie alle sind in Kuppelgewölben untergebracht, die nur wenig Licht von oben erhalten, nicht mehr als nötig ist, um gerade noch sehen zu können. Diese halbdunklen Gewölbe sind vom Staub des Hennapulvers wie von Grünspan überzogen. Von früh bis zum späten Abend geht hier ein Kamel im Kreise, das das Mahlwerk bewegt. Auch dieses Kamel ist vom Hennastaub wie von Grünspan bedeckt. Vor die Augen hat man ihm runde Körbchen gebunden, damit es bei dem ewigen Rundgang im Halbdunkel nicht den Verstand verliert. Sie machen einen wahrhaft gespenstischen Eindruck, wie verzauberte Wesen einer unterirdischen Welt. Von Zeit zu Zeit schaufeln Knaben das Pulver unter die Mahlfäche des schweren Steines.

Es gibt in Jезд auch Oelmühlen, in denen Oel aus Baumwollsamem gepreßt wird. Sie sind plump und uralt. Ein schräg stehender Stempel, beschwert durch eine Last von Steinen, preßt das Mahlgut gegen die Wand eines Steinmörser. Die Oelmühlen werden von Stieren mit verbundenen Augen getrieben. Sie tragen eine kleine Glocke um ihren Hals, die sie vor dem Einschlafen bewahren soll.

Die Basare von Jезд und Kirman sind ziemlich dunkel, die Oeffnungen, die das Licht einlassen, sind spärlich und winzig. Auf diese Weise panzern sich die Basare gegen die mörderische Hitze, die wie glühendes Blei auf den Dächern liegt.



KIRMAN. Der Turm ist nichts als eine Art Schornstein, der den zwei Stockwerke unter der Erde liegenden kühlen Gemächern Luft zuführt. Temperatur 40—50 Grad Celsius am Schatten



Bild im Kreis: ISPAHAN. Auf Kattune werden die alten herrlichen Muster gedruckt, «Kalimkas» genannt



Eingang zur Hohen Schule von Chahar-bagh in Ispahan

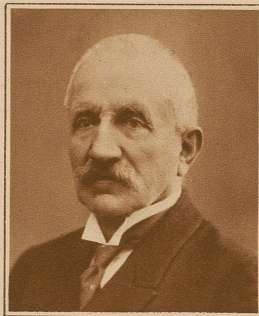
Es kriselt in Monaco. Die Monacesen sind seit längerer Zeit mit ihrem Fürsten unzufrieden. Schon letztes Jahr wurden kleine Revolutionchen inszeniert, jedoch ohne größere Bedeutung. Gegenwärtig ist die Bewegung wieder stärker. Man verlangt vom Fürsten nicht weniger, als daß er zu Gunsten seines



Töchterchen Charlotte (Bild) abdanke. Links neben der zukünftigen Herrscherin von Monaco steht ihr jüngeres Brüderchen



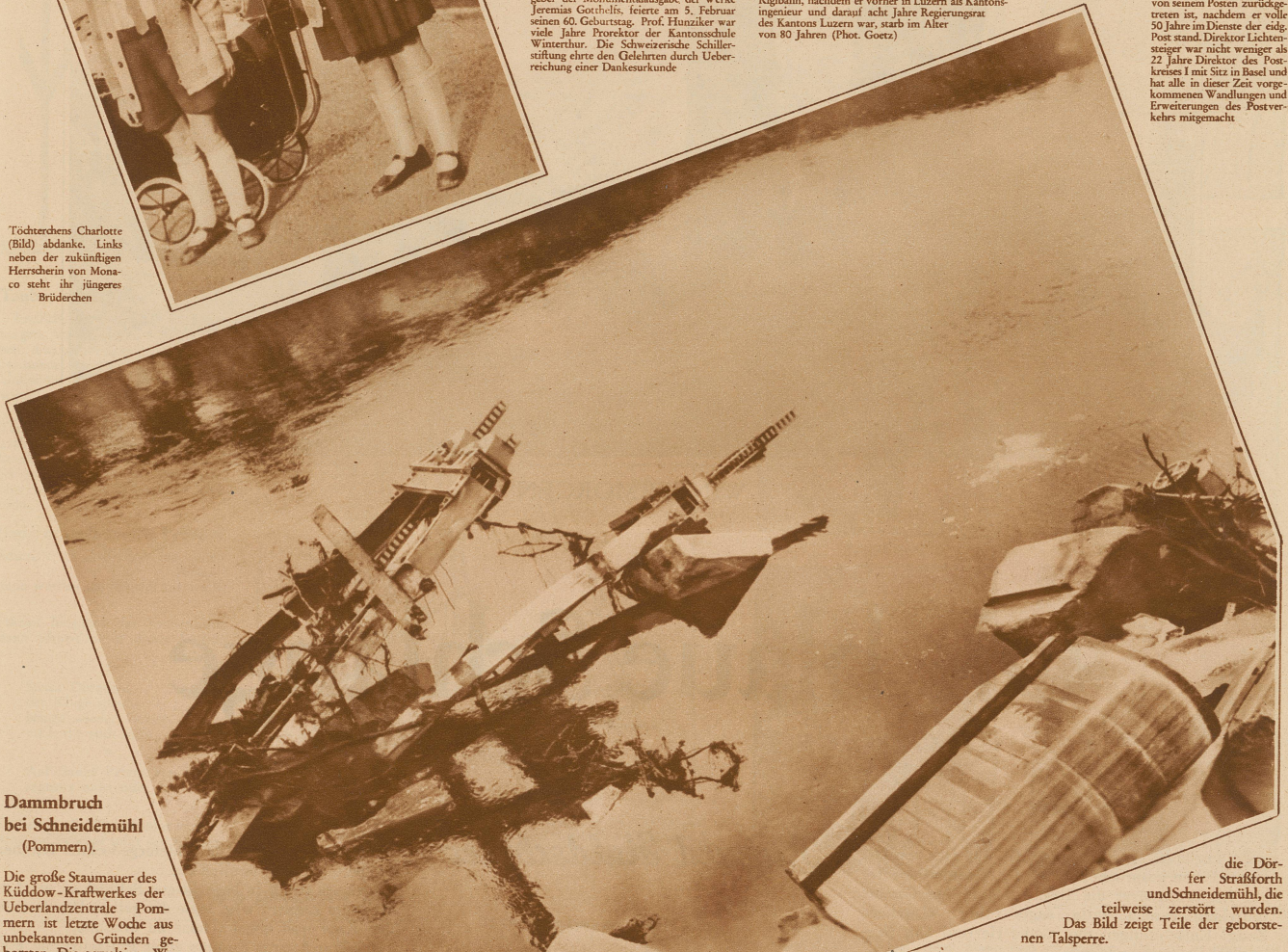
Prof. Dr. Rudolf Hunziker in Winterthur, der verdienstvolle Herausgeber der Monumental-Ausgabe der Werke Jeremias Gottholds, feierte am 5. Februar seinen 60. Geburtstag. Prof. Hunziker war viele Jahre Prorektor der Kantonschule Winterthur. Die Schweizerische Schillerstiftung ehrte den Gelehrten durch Ueberreichung einer Dankesurkunde



Ing. Jos. Fellmann in Vitznau, während 30 Jahren bis 1925 Direktor der Vitznau-Rigibahn, nachdem er vorher in Luzern als Kantonsingenieur und darauf acht Jahre Regierungsrat des Kantons Luzern war, starb im Alter von 80 Jahren (Phot. Goetz)



Alt Kreispostdirektor Fr. Lichtensteiger, der mit Anfang dieses Jahres von seinem Posten zurückgetreten ist, nachdem er volle 50 Jahre im Dienste der eidg. Post stand. Direktor Lichtensteiger war nicht weniger als 22 Jahre Direktor des Postkreises I mit Sitz in Basel und hat alle in dieser Zeit vorgekommenen Wandlungen und Erweiterungen des Postverkehrs mitgemacht



Dambruch bei Schneidemühl (Pommern).

Die große Staumauer des Küddow-Kraftwerkes der Ueberlandzentrale Pommern ist letzte Woche aus unbekanntem Gründen geborsten. Die gewaltigen Wassermassen ergossen sich über

die Dörfer Straßforth und Schneidemühl, die teilweise zerstört wurden. Das Bild zeigt Teile der geborstenen Talsperre.



Links nebenstehend: **Eine gesalzene Buße** mußte Mr. Frank van Storrs in New York für seine Frau und Tochter (Bild) bezahlen. Sie versuchten letzten Oktober in größerem Umfange Juwelen aus Frankreich einzuschmuggeln, wurden dabei aber erwischt und erhielten dafür das netze Bußenplätzchen von 103719 Dollar, also mehr als eine halbe Million Franken. Die größte bis heute in Amerika für ein ähnliches Vergehen ausgefallte Buße betrug 150000 Dollar; sie wurde im Januar 1924 dem New-Yorker Bankier Straus aufgezahlt



MISS EUROPA 1930. Die letzte Woche in Paris zusammengeretene Jury hat unter den 17 Konkurrentinnen der verschiedenen Staaten Miss Griechenland zur europäischen Schönheitskönigin gewählt. Fräulein Alice Diplarakou ist die Tochter eines Rechtsanwaltes in Athen, 18 Jahre alt, brünett und hat große schwarze Augen



Gute Freunde. In England werden die Kinder schon früh an den Betrieb der großen Jagden gewöhnt. Mitten in der Hundemeute steht der Kinderwagen der kleinen Prinzessinnen, die dereinst als große Damen hoch zu Roß sich selber an den Jagden beteiligen werden.